

19. März 2013 00:31 Uhr

LESUNG

## Ein Vorbild im freiheitlichen Denken

Jörg Stuttmann präsentiert Werke von Theodor Fontane



F Empfehlen



Tweet



+1



Aystetten „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland ... ein Birnbaum in seinem Garten stand ...“: Unvergesslich ist dieses Gedicht von Theodor Fontane den Gästen im Porzellanzimmer des Schlosses Aystetten, denn nahezu jeder hat den Klassiker in seiner Schulzeit auswendig lernen müssen. Jörg Stuttmann erspart es aber charmant seinen Zuhörern, bei der Veranstaltung des Kulturkreises Aystetten zu zeigen, was noch hängen geblieben ist. Vielmehr gibt er bei seiner Lesung „Herrn von Ribbeck“ und noch viele andere Gedichte des am 30. Dezember 1819 in Neuruppin geborenen bedeutenden Schriftstellers akzentuiert und lebendig zum Besten.

Stuttmann, Schauspieler, Synchronsprecher, Zeichner und überhaupt vielfach begabter Künstler und Mitbewohner des Aystetter Schlosses, stellt seinem Publikum Fontane nicht nur in seiner literarischen Bedeutung vor. Vielmehr öffnet er in einem Streifzug durch das oft unstete und von Existenzsorgen bestimmte Leben des Dichters den Blick in dessen Befindlichkeiten, in seine Gewissenskonflikte, in seine kritische Sichtweise der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse. Er stellt Fontane als Persönlichkeit dar, die sich selbst treu geblieben ist. Nicht immer zum Entzücken seiner geliebten Ehefrau Emilie, da Fontane immer wieder Stellungen kündigt. Emilie, die er 1850 geheiratet hat, beglückt er zu ihren Geburtstagen regelmäßig mit ungewöhnlichen humorigen Gedichten. Stuttmann gibt zur Erheiterung seiner Zuhörer Kostproben dieser Verse.

Auch die Frau an Fontanes Seite findet Beachtung

Emilie begleitet ihren Ehemann trotz der zahlreichen Stationen seines beruflichen Wegs als Apotheker, Publizist, Soldat, Kriegsberichterstatter, englischer Sprachmeister immer treu und verständnisvoll. Sie folgt ihm auch nach England, als

er 1857 dort einen Dreijahresvertrag bekommt, den er aber kurz darauf wegen „enormen Heimwehs“, so Jörg Stuttmann, wieder auflöst. Gemeinsam bewältigen sie den frühen Tod von vier der insgesamt sieben Kinder.

Stuttmann schafft durch seine Zitate tiefes Verständnis für die Zerrissenheit Fontanes, der „permanent innere Eiertänze machen muss, um leben zu können“. Letztlich verwirklicht sich der politisch fortschrittlich denkende Fontane aber doch als freier Schriftsteller und gibt dafür auch die Stelle des Ständigen Sekretärs an der Akademie der Künste in Berlin auf. Jörg Stuttmann führt unterhaltsam zu Fontanes berühmten Werken, die er erst in späterem Lebensabschnitt schaffen konnte, zu den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“, zu „Irrungen und Wirrungen“ (und dem Aufruhr, den der Vorabdruck in der Vossischen Zeitung entfacht hat), zu „Jenny Treibel“, zu „Effi Briest“, zum „Stechlin“. 1898 stirbt Fontane in seiner Berliner Wohnung. Seine Tochter Mette, zu der er eine sehr enge Beziehung hatte, fand ihn im Nebenzimmer.

Fontane, in seinem freiheitlichen Denken ein Vorbild – er würde noch einmal dasselbe Leben führen, rezitiert Jörg Stuttmann schlussendlich und entlässt das Publikum mit einem Frühlingsgedicht des Dichters aus dem Königreich Preußen: „Nun ist er endlich kommen doch, in grünem Knospenschuh ...“ (pks)